

Jahrestagung des Eustory-Netzwerks in Riga (20.-23.März 2013)

Jedes Jahr treffen sich im Frühling alle VertreterInnen der Geschichtswettbewerbe aus den Mitgliederländern von Eustory, aktuell sind das **24 Länder**. Zum ersten Mal einen Wettbewerb durchgeführt haben letztes Jahr Frankreich und Oesterreich, welche ihr Vorgehen kurz vorgestellt haben. Damit ist die Schweiz nun vollständig umgeben von Nachbarländern, die ebenfalls Geschichtswettbewerbe durchführen (im Falle von Deutschland schon sehr lange), was langfristig wegen gemeinsamer Sprachen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen eröffnet.

Ein wichtiges Thema war dieses Jahr die **Weiterentwicklung von Eustory**. Einerseits stellt sich grundsätzlich die Frage, wie junge Leute heutzutage für Geschichte interessiert werden können: Soll eher von den klassischen schriftlichen Arbeiten weggerückt werden? Sollen die SchülerInnen direkt, ohne Umweg über die Lehrkräfte, angesprochen werden? Wäre eine Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen über die Grenzen hinweg vorstellbar? Einzelarbeiten oder Gruppenarbeiten? Zusammenarbeit mit anderen Institutionen? Interessante Ansätze wurden aus Dänemark (animierter Filmbeitrag) und aus der Ukraine (enge Zusammenarbeit mit einer Gemeinde) präsentiert. Auch die Kommunikation nach aussen muss immer wieder neu überlegt werden. Die Website (www.eustory.org) wurde letztes Jahr neu angelegt und wird sehr häufig angeklickt. Damit sie noch attraktiver wird, könnten z.B. die besten Arbeiten oder vermehrt Berichte über verschiedenste Aktivitäten aus allen Mitgliederländern publiziert werden.

Riga / Lettland als Tagungsort bot uns Teilnehmenden die Möglichkeit, Einblicke in die in Mitteleuropa oft vernachlässigte **Geschichte der baltischen Staaten** im 20. Jahrhundert zu erhalten. Wir besuchten das schon im Jahr 1916 (!) geschaffene lettische Kriegsmuseum über den Ersten Weltkrieg und das Okkupationsmuseum, welches die Zeit zwischen 1939 und 1989 thematisiert und hörten einen engagierten Vortrag der ehemaligen lettischen Ministerin und EU-Kommissarin Sandra Kalniete, welche sich dafür einsetzt, dass der Stalinismus und seine Auswirkungen auf Osteuropa genauso gründlich erforscht wird wie der Nationalsozialismus. Sie hat 41 EU-Parlamentsmitglieder für ihre Idee der „Reconciliation of European Histories“ gewonnen (siehe www.eureconciliation.eu) und setzt grosse Hoffnungen auf das in Entstehung begriffene „Haus der europäischen Geschichte“ in Brüssel. In eine interessante Länder übergreifende Initiative der EU, „Different Nations – Shared Experiences“, welche von den Geschichtslehrervereinen von Lettland, Estland, Schweden und Finnland durchgeführt wird, erhielten wir einen konkreten Einblick anhand eines für den

Unterricht geplanten Rollenspiels, wo es um den Einmarsch der Deutschen im Jahre 1939 ging. Neben weiteren Unterrichtsmaterialien und Methodenhinweisen sind auch ein Geschichtswettbewerb „Bridging the Baltic“, eine Quiz-Website, Kurzfilme über Familiengeschichten und ein Jugendaustausch in Vorbereitung.

Wie sieht es aus mit **Eustory-Veranstaltungen** in diesem und im nächsten Jahr?

Die Seminare für die PreisträgerInnen finden dieses Jahr in Helsinki und in Ljubljana statt, wo während einer Woche v.a. den Spuren des Ersten Weltkriegs nachgegangen werden soll.

Alumni-Seminare werden in Berlin und in Ronda (Spanien) angeboten : Eine gute Möglichkeit auch für unsere ehemaligen PreisträgerInnen, sich mit anspruchsvollen Themen auseinander zu setzen und Freundschaften quer durch Europa knüpfen bzw. erneuern zu können. Für nächstes Jahr ist in Berlin ein Grossereignis in Vorbereitung, der „European Youth campus 1914/2014“, organisiert und finanziert von der Körber-Stiftung. Zum Thema „Past and Present Views on World War I Through The Eyes Of Young Europeans“ wird im May/Juni ein viertägiges Seminar mit etwa 300 – 400 jungen Leuten (18-25 Jahre alt) aus dem Eustory-Netzwerk stattfinden, welches in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen verschiedenste Aktivitäten anbieten wird.

Wie immer ist die Jahrestagung auch eine Gelegenheit, Einblick in andere Geschichtswettbewerbe zu erhalten und wertvolle persönliche Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen. Ueber die Jahre hinweg hat sich ein deutlich zu spürendes Gefühl entwickelt, zu einer grossen Eustory-Familie zu gehören, welche trotz vieler Hindernisse zusammenhält und versucht, die Methode des forschenden Lernens vor Ort weiterhin und verstärkt in allen 24 Mitgliedsländern zu fördern und sich im Rahmen des Netzwerkes gegenseitig zu unterstützen.

Christiane Derrer, April 2013